

Ausstellungsprojekt von Studierenden des
Faches Kunst der Universität Osnabrück
und Akteuren des KunstContainers der
Heilpädagogischen Hilfe Osnabrück

NO LIMIT

16.07. - 28.09.2020

Sparkasse Osnabrück, Berliner Carré,
Wittekindstr. 15, 49074 Osnabrück

Studierende des Faches Kunst

Saskia Averdiek
Martin Collmann
Marie-Christine Fink
Joscha Heinrichs
Alina Meyer
Samira Pelgen
Steffen Platte
Julia Sandmann

Akteure des KunstContainers

Nora Hüsemann
Nicole Jancic
Denize Karagöze
Niclas Majewski
Djevjet Mustavo
Theo Müller
Daniel Okorn
Jens Petrat

no limit

Ausgewählte Arbeiten beider Gruppen zu dem Thema „no limit“ zeigen die malerische Auseinandersetzung mit persönlich erlebten Grenzen, gesellschaftlichen Grenzen, kartographischen Grenzen, natürlichen Grenzen, Überwindung eigener „Grenzlinien“, Vorstellung vom Sprengen der Grenzen...

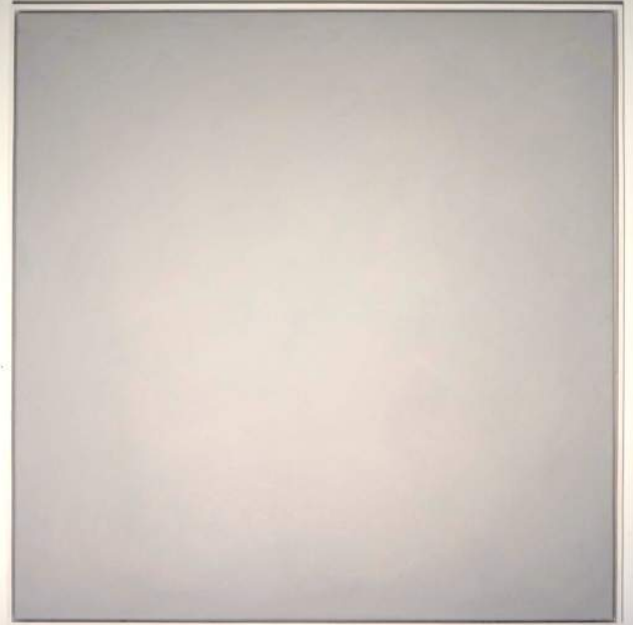
Saskia Averdiek

Die Künstlerin hat eine Arbeit geschaffen, die den aktuellen Anforderungen angepasst ist: Leicht zu handhaben und transportabel, nicht zu groß und nicht zu klein; aufgrund der Entzündlichkeitsgefahr nicht in Öl gemalt, leicht und rückstandsfrei zu hängen; passt zur Einrichtung vieler potentieller Käufer und das Motiv ist ethisch und politisch unbedenklich.

Wie frei und grenzenlos ist die Kunst heute wirklich?

Sicherheits- und Hygieneauflagen in den Ausstellungsräumen, Anforderungen des Kunstbetriebs, finanzielle Not(-wendigkeiten), Political Correctness, Vorwürfe von kultureller Aneignung ... Viel zu viele Grenzen lassen Kunstschaffenden einen zu begrenzten Spielraum.

Die Arbeit ist ein Appell an Institutionen und Gesellschaft, Künstler*Innen Freiräume zu lassen und zu schaffen, damit ihre Arbeit frei bleibt; nicht fremdbestimmt und systemkonform.



Grau

Acryl auf Leinwand
80 x 80 cm

Martin Collmann

ich sitze auf einer Bank
denke an nichts
100 x 160 cm



gelber Speer
100 x 200 cm

Collmanns Arbeiten liegt der spielerische Umgang verschiedener Materialien zugrunde, wobei mixed medial die Grenzen des klassischen Rahmenformats einer Leinwand verlassen werden. Banale Alltagsgegenstände wie Socken und Pappreste werden mit klassischen Medien wie Acrylfarbe und Pastellkreide kombiniert, um eine kontrastive Spannung zu erzeugen. Hierbei ist der Rezipient eingeladen, auch seine eigenen Grenzen der Bildbetrachtung hinter sich zu lassen, indem die Bilder zunächst rein sinnlich und ohne Wertung erschlossen werden, da sie sich einer eindeutigen Kategorisierung entziehen. Ausgangspunkt seines Schaffens sind für den Künstler dabei menschliche Figuren, welche raumgreifend und in verschiedenen Facetten inszeniert werden.

Marie-Christine Fink

“No Limit”- Grenzenlos, ein Thema, welches in der Kunst gleichsam einfach als auch höchst kompliziert umsetzbar ist. Grenzenlos in Form, Farbe, Kreativität - doch wie lässt sich dies darstellen? In meiner Gestaltung ist sowohl Farbe als auch Form sehr reduziert, um dem Betrachter die grenzenlosen Weiten und Strukturen eines Bildes zugänglich zu machen. Erst bei genauerem Hinsehen erschließt sich somit der Kosmos dieses Kunstwerkes - die Einfachheit der Grenzenlosigkeit.



No Limit II
Mixed Media
80 x 120 cm





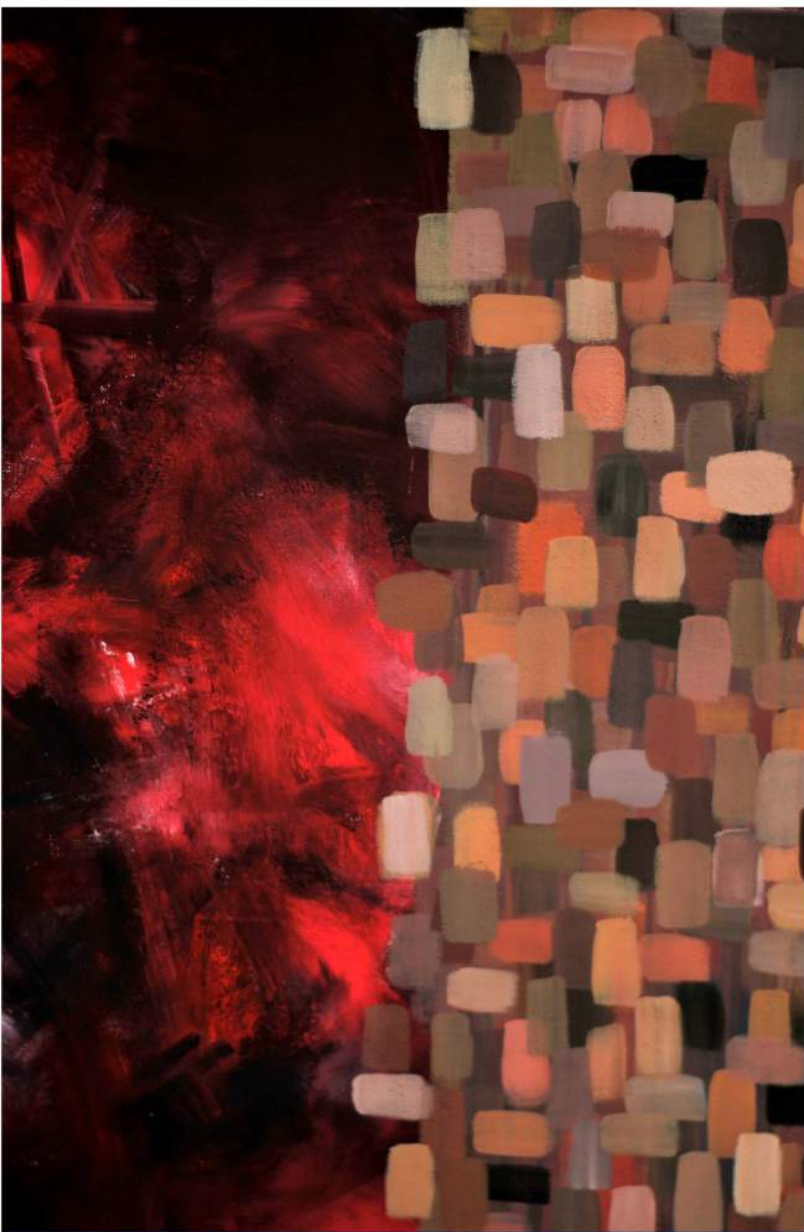
apologiesformybrokenheart

Acryl auf Leinwand

120 x 80 cm

Joscha Heinrichs

Mit der Serie »paintingsformychildhoodself« gebe ich meinem Kindheits-Ich Bilder, die es zum Heilen alter Wunden braucht. Es geht um eine kindliche Weltwahrnehmung, aus der sich Verhaltensweisen gründeten, für die ich mich heute nicht mehr rechtfertigen muss. Mein Kindheits-Ich jedoch braucht genau diese Rechtfertigung. Die Unfähigkeit, die Welt so wahrzunehmen, wie sie andere zu sehen scheinen, das Träumen, die Fantasie, sind Facetten, die mir geblieben sind und die mir heute nicht mehr im Weg stehen, sondern oft sogar nützlich erscheinen. Die Malerei dient mir als Mittel, dem Betrachter einen Einblick in diese Weltsicht zu geben, wobei die Art und Weise meines Denkens erhalten bleibt, was sich in Leerstellen und Konzentration, Überblendung und Schatten, Klarheit und Diffusion formuliert. Ein noch so konkreter Gedanke kann jederzeit zerfließen und sich auflösen. Es gibt Stellen, an denen abstrakte malerische Strukturen stehen bleiben und dem Betrachter deutlich machen: Es ist „nur Malerei“, keine Realität, bildhaft gewordene Gedanken. Und gerade deshalb spiegeln diese Bilder eine Wahrheit wieder - meine Wahrheit.



We can't breathe /
I can't breathe

Acryl auf Leinwand
60 x 80 cm

Alina Meyer

Von häuslicher Gewalt zu dem Gefühl von Wut: atemlos, es steigt die Wut in den Rachen und bringt einen zum Weinen - ein Gefühl kommt hoch, wie bei der „Black Lives Matter“ Bewegung, der brutale Mord von George Floyd in Amerika. „We can't breathe“ zeigt die Protestbewegung, die aus Floyds Mord entstand, während „I can't breathe“ den Akt der Ermordung von George Floyd zeigt.

STOP
Acryl auf Papier
180 x 120 cm

Samira Pelgen

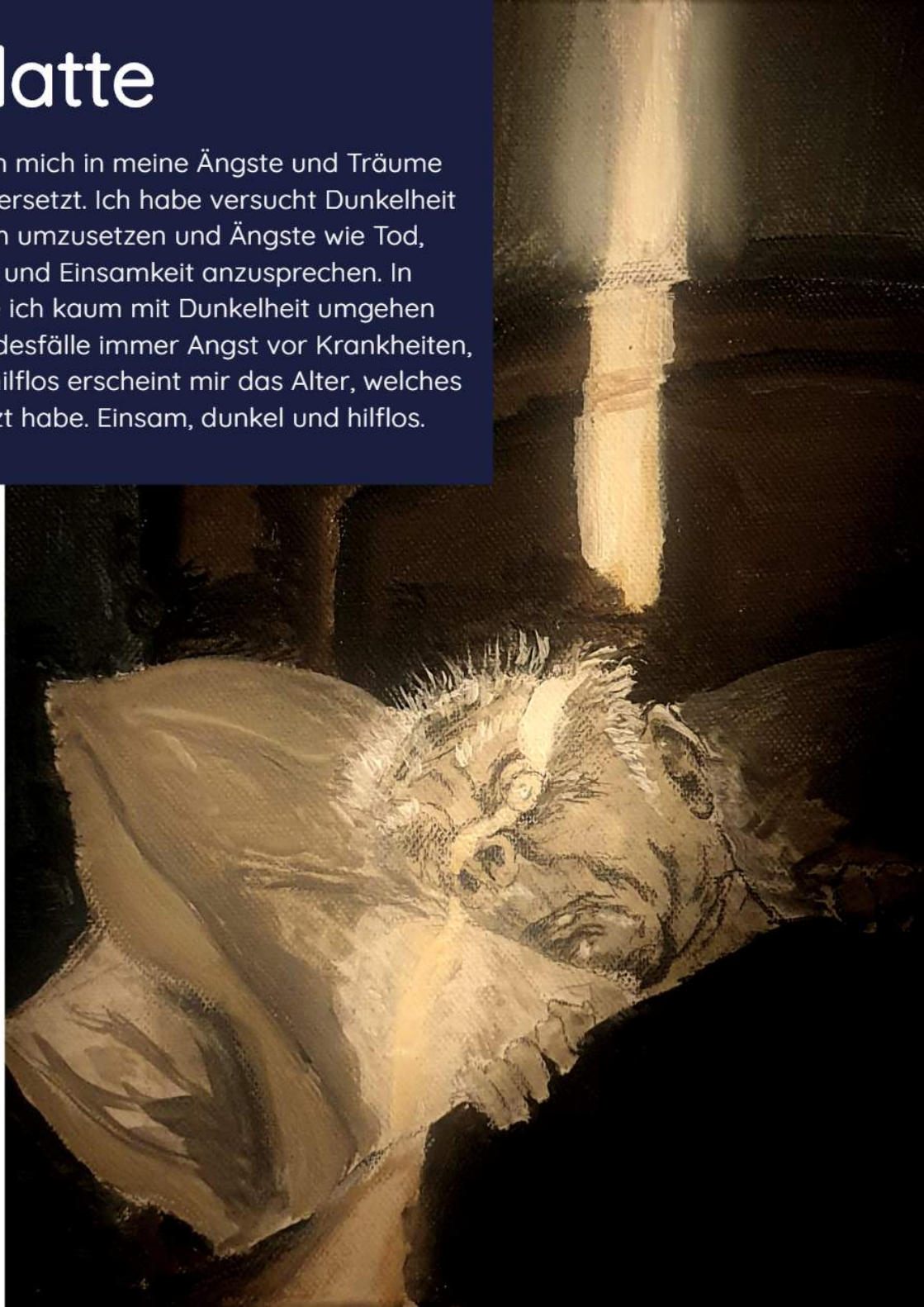
Ich sehe eine der größten Grenzen des Menschen in ihm selbst. Kreisende Gedanken, Ängste, Selbstkritik, jegliche Bewertungen und Erwartungen sind Beispiele solcher Grenzen. Sie blockieren den Menschen in seinem Potential und trüben seinen Blick auf die Realität. Was ist alles möglich, jenseits dieser Grenzen?



Steffen Platte

In meinen Arbeiten habe ich mich in meine Ängste und Träume aus jungen Jahren zurückversetzt. Ich habe versucht Dunkelheit und Angst in meinen Bildern umzusetzen und Ängste wie Tod, Alter, Krankheit, Dunkelheit und Einsamkeit anzusprechen. In meiner Zeit als Kind konnte ich kaum mit Dunkelheit umgehen und hatte durch diverse Todesfälle immer Angst vor Krankheiten, Tod und Einsamkeit. Ganz hilflos erscheint mir das Alter, welches ich in diesem Bild umgesetzt habe. Einsam, dunkel und hilflos.

Türspalt ins Licht
Acryl auf Leinwand
100 x 80 cm





Julia Sandmann

Grenzen lösen sich auf, es entsteht ein Schauspiel aus organischen Formen und mit ihm eine neue Bildsprache, deren Wirklichkeit sich der Betrachter selbst erschließen muss. Das Verständnis des Werkes ist ein subjektives, welches jedes Mal aufs Neue ausgehandelt werden muss. Die Künstlerin fördert die bilaterale Kommunikation zwischen Betrachter und Kunstwerk, indem sie Farbe und Form vom Objekt loslöst und so miteinander vermengt, dass sich für jedes Auge ein anderes Bild ergibt.

Elementar

Acryl auf Leinwand

190 x 130 cm

Mit freundlicher Unterstützung von

